



Bibelbund
DIE BIBEL:
GANZE INSPIRATION
GANZE WAHRHEIT
GANZE EINHEIT

Biblisch Glauben Denken Leben

109

DEZEMBER 2015

INHALT

Die Flüchtlingsfrage und die Gemeinde Jesu (Johannes Pflaum).....	1
Was gilt bis heute? Frage und Antwort zur Bibel (Karl-Heinz Vanheiden).....	4
Das säkulare Wahrheitsverständnis (Hanneli Strebel).....	5
Informationen und Termine aus dem Bibelbund	8

DIE FLÜCHTLINGSFRAGE UND DIE GEMEINDE JESU

Wir müssen unser Denken an einer biblischen
Sichtweise ausrichten

Der Flüchtlingsstrom nach Europa und die zunächst unbegrenzte Aufnahme in Deutschland lassen auch in der Gemeinde Jesu die Wogen hoch schlagen. Haben wir als Christen nicht die Pflicht, allen Menschen in Not Hilfe zu leisten oder gehört es zu unserem Auftrag, uns gegen eine schlechende Islamisierung Europas zu wehren? Gehört es nicht auch zur Pflicht als Staatsbürger, sich gegen eine Multikulti-Gesellschaft und eine damit verbundene Auflösung der Grundwerte des christlichen Abendlandes zu stellen? Sind wir es unseren Kindern nicht schuldig, uns gegen eine mögliche Katastrophe zu stemmen oder haben wir als Christen die Pflicht, alles widerspruchslos hinzunehmen? Solche und ähnliche Fragen bewegen die Gemüter angesichts der Flüchtlingsproblematik.

Zunächst sehe ich es für wichtig an, dass wir als Nachfolger Jesu in der Flüchtlingsfrage zwei Dinge unterscheiden müssen. Auf der einen Seite stellt sich die Frage, welchen Auftrag wir als Gemeinde Jesu gegenüber den Flüchtlingen in unseren Ländern haben. Eine zweite Sache ist dann der Versuch, die politischen Entwicklungen von der Bibel her zu beurteilen.

Die Flüchtlinge und der Missionsauftrag

Um unseren Auftrag als Gemeinde Jesu zu erkennen, müssen wir zunächst die gesellschaftlichen und politischen Aspekte der Flüchtlingsfrage zurückstellen. Ganz unabhängig davon, was sich aus dieser regelrechten Völkerwanderung entwickelt, muss es unser Hauptanliegen sein, alle Menschen mit dem Evangelium von Jesus zu erreichen. Es kommen mit den Flüchtlingen auch

Menschen aus Ländern zu uns, in welchen durch die Kriegswirren und den Islam keine Missionsarbeit getan werden kann. Erkennen wir diese Chance und Herausforderung oder sind uns egoistische Interessen, wie Wohlstandssicherung und ein möglichst bequemes Leben wichtiger? Haben wir einen dauerhaften Anspruch als Gemeinde Jesu auf ständige Glaubensfreiheit und eine uns freundlich gesinnte Gesellschaft?

Johannes Pflaum

ist Bibellehrer am EBTC-Zürich und Verkündiger im übergemeindlichen Dienst. Er ist Mitglied des Vorstands des Bibelbundes Schweiz.

Schreiben Sie an
j.pflaum@bibelbund.ch

Eine große Herausforderung

Das freundliche Grüßen der Flüchtlinge ist schon ein erster kleiner Schritt, wie wir ihnen liebevoll begegnen können. Jede Gemeinde und jeder Gläubige hat die Möglichkeit, sich geeignete fremdsprachige evangelistische Literatur zu besorgen. Als die erste große Flüchtlingswelle aus Ungarn in München eintraf, war ich im Auto unterwegs. In den Nachrichten war zu hören, wie sich unter die Ankommenden im Münchner Hauptbahnhof sofort Salafisten mischten, ihre Hilfe anboten und Schriften verbreiteten. Mein erster Gedanke war: Wo sind wir Christen? Es ist mir bekannt, dass Gläubige auch sofort mit der missionarischen Arbeit unter Flüchtlingen begonnen haben. Trotzdem müssen solche Meldungen uns zum Nachdenken und Überprüfen der eigenen Sichtweise bringen.

Es geht auch um die Frage, wie wir durch praktische Hilfe Herzen und Türen für das Evangelium öffnen können. Wohl gemerkt geht es nicht um eine blauäugige Gutgläubigkeit und naive Hilfsbereitschaft, die nur eine Erwartungshaltung der

**Erkennen wir in der
Flüchtlingskrise die
Chance und
Herausforderung
zur Mission oder
sind uns
egoistische
Interessen, wie
Wohlstands-
sicherung und ein
möglichst
bequemes Leben
wichtiger?**

Betreffenden fördert. Die Nachfrage bei Missionaren aus entsprechenden Gebieten oder bei anderen Gläubigen mit Erfahrung in der Ausländerarbeit, kann eine große Hilfe sein. Das Zeugnis für Christus ist immer mit der praktischen Liebe verbunden. Leider gibt es hier unter einem Teil der Evangelikalen eine fragwürdige Tendenz. Man engagiert sich auf dem Hintergrund des emergenten Denkens für Sozialarbeit und Integration, ohne aber eine klare Verkündigung und Bezeugung der rettenden Botschaft des Evangeliums als Hauptziel zu haben. Gesellschaftlich mag das gewürdigt und anerkannt werden. Geistlich gesehen ist es eine Verfehlung des Missionsauftrages.

Es wäre eine Verfehlung des Missionsauftrages, wenn man sich nur für Sozialarbeit und Integration engagiert, die Verkündigung des Evangeliums aber nicht Hauptziel ist.

Wo es um die Evangelisation unter Muslimen geht, ist es hilfreich, sich vorher über die richtige Vorgehensweise zu informieren. Auch unter den christlichen Flüchtlingen gibt es viele, die einer Denomination angehören, doch noch niemals die rettende Botschaft von Jesus gehört haben. Sie stehen oft schon in Flüchtlingsunterkünften unter Druck durch Muslime, was unsere Liebe und Hilfsbereitschaft wecken sollte.

Für mich war es vor einigen Jahren ein bewegendes Erlebnis, als ich bei der Taufe eines eritreischen Asylbewerbers die Predigt halten durfte. Er war vor dem Bürgerkrieg in die Schweiz desertiert und kam durch einen Gläubigen, der regelmäßig das Asylantenheim besuchte, zum Glauben an Christus. Aus einem Namenschriften wurde ein Nachfolger Jesu!

Gläubige und die Gemeinden sollten sich auch überlegen, wie man missionarisch am besten vorgehen kann. So ist es sicher nicht der Auftrag junger Frauen, sich um männliche Flüchtlinge zu kümmern und zu meinen, an Einzelnen von ihnen einen missionarisch-seelsorgerlichen Auftrag zu haben. Das wurde schon mancher zum Verhängnis und endete in notvollen Beziehungen und Ehen.

Der Gebetsauftrag

Nun haben wir als Gläubige auch unterschiedliche Platzanweisungen und Aufgaben. Nicht jeder ist dazu beauftragt, in der vordersten Reihe unter Flüchtlingen zu arbeiten. Aber eine Sache kann jeder Gläubige und jede Gemeinde tun: Für die Flüchtlinge und den Lauf des Evangeliums zu beten. Beten wir in unseren Gemeinden regelmäßig für die, welche diesen Dienst tun? Beten wir darum, dass Flüchtlinge hierzulande nicht nur den Wohlstand, sondern Christus kennenlernen? Beten wir um Bewahrung für die Flüchtlinge, beispielsweise auf dem Mittelmeer, damit sie nicht nur äußerlich, sondern wirklich gerettet werden? Sehen wir in dem gesellschaftlichen und religiösen Explosionspotential nur eine Bedrohung, oder hat für uns der letzte Auftrag des Auferstandenen¹ oberste Priorität? Beten wir auch für den Lauf des Evangeliums in den betreffenden Herkunftsländern und die leidenden und verfolgten Gläubigen dort?

Gäste und Fremdlinge

Und noch eine Sache sollten wir nicht übersehen. Als Christen dürfen wir sehr dankbar sein für die Glaubensfreiheit, die wir in

Westeuropa immer noch haben. Dankbar, für unsere Heimatländer mit allem was sie uns zum Leben bieten. Trotzdem sollten wir nicht vergessen, dass Paulus in Philipper 3,20 von unserem eigentlichen Bürgerrecht, unserer vorrangigen „politischen“ Verankerung, im Himmel spricht. Als Nachfolger Jesu sind wir hier nur auf der Durchreise, ganz gleich welchen Pass wir besitzen. Petrus bezeichnet die Gläubigen aus diesem Grund als Fremdlinge (1Pet 1,1). Leider ist diese biblische Sichtweise durch den Wohlstand und die Glaubensfreiheit weitgehend verlorengegangen.

Man meint, dass Wichtigste sei heute für Christen, ihren Platz in der irdischen Gesellschaft zu erkämpfen und zu festigen. Dabei erinnern uns die Flüchtlingsströme selbst an unseren geistlichen Status auf dieser Erde und die eigentliche Heimat bei Jesus. Weil wir selbst aus biblischer Sicht Fremdlinge sind, sollte dies unseren Blick auch für die anderen Fremdlinge öffnen. Diese Einstellung sollten wir unabhängig davon haben, durch welche politischen Konstellationen und mit welchen Absichten Menschen zu uns kommen. Unsere himmlische Hoffnung sollte den tiefen Wunsch in uns wecken, dass doch die Flüchtlinge in unserem Land auch diese einzig wahre und letzte Heimat bei Gott kennenlernen.

Unsere himmlische Hoffnung sollte den tiefen Wunsch in uns wecken, dass auch die Flüchtlinge die einzig wahre Heimat bei Gott finden.

Einige Gedanken zu den Hintergründen der Flüchtlingsströme

Das Erkennen der Bedeutung des Missionsbefehls in der Flüchtlingsfrage bedeutet aber nicht, dass wir die Augen verschließen vor damit verbundenen Entwicklungen und auch Gefahren. Es ist geradezu offensichtlich, dass das kopflose und leichtgläubige Vorgehen in der Flüchtlingsproblematik zu innenpolitischen Spannungsfeldern und Zerreißproben führen wird. Der ideologische Traum eines Multikulti-Gutmenschentums weicht wohl schnell einer rauen und ernüchternden gesellschaftlichen Realität. Dazu kommen das Selbstverständnis und der damit verbundene religiös-politische Anspruch eines ganzen Teils der islamischen Flüchtlinge. Es zeichnet sich geradezu ab, dass durch die damit verbundenen Entwicklungen extreme politische Kräfte an Einfluss gewinnen. Möglicherweise werden die links-ideologischen Vordenker einmal mit Entsetzen feststellen müssen, wie sie zum Wegbereiter eines neuen gefährlichen Rechtsextremismus wurden.

Der gesteuerte Flüchtlingsstrom

Auch unter Christen begegnet man im Zusammenhang mit den Flüchtlingsströmen der These, dass alles von höheren politischen Kreisen oder einer geheimen Weltregierung gesteuert wäre, um Europa zu destabilisieren. Nach meiner Beobachtung geht bei manchen Christen mit einem vermehrten „Internetglauben“ der wahre Gottesglauben verloren. Die scheinbar spektakulären Informationen von manchen Internetportalen trüben den Blick für die biblisch-heilsgeschichtliche Sichtweise. Nun kennen wir nicht alle Hintergründe und Zusammenhänge wirklich. Trotzdem sollten wir unser Denken immer an der biblischen Sichtweise

¹ So nannte Hudson Taylor den Missionsauftrag

ausrichten. Es ist auch nicht von der Hand zu weisen, dass eine gezielte Zuwanderung in Europa eine Strategie zur Ausbreitung des Islam sein kann.

Um es nicht zu verschweigen, auch ich glaube an gesteuerte Flüchtlingsströme. Allerdings sehe ich von der Bibel her einen ganz anderen Koordinator dahinter als in den vielen Verschwörungstheorien: Gott selbst! So enthüllt er dem Propheten Habakuk, wie er das gottlose Volk der Chaldäer nicht nur „zulässt“, sondern „erstehen lässt“ und als Werkzeug gebraucht, um seine Pläne auszuführen (Hab 1,5-6). In Jesaja 41 und 43

**Christen
sehen als
Koordinator der
Weltgeschichte
immer
zuerst Gott
selbst.**

können wir ebenfalls erkennen, wie Gott inmitten der Völkerwelt handelt. Er schenkt den Medo-Persern den Aufstieg und gibt andere Völker dahin. Dieses Handeln Gottes sieht Jesaja in einem Zusammenhang mit Israel. Selbst im Buch der Offenbarung ist Gottes Herrschaft im Hintergrund über die Völkerwelt deutlich, welche

gegen ihn rebelliert (vgl. Offb 17,17). Dies macht getrost in unserer unsicheren Zeit, ganz unabhängig davon, wie sich alles entwickelt. Gott selbst handelt mittels der Geschichte, damit seine Pläne und Absichten zur Ausführung kommen. Wohlgermerkt bedeutet dies nicht, dass am Ende „alles gut kommt“. Die Bibel spricht auch von Gottes richtendem Lenken und Handeln inmitten der Völkerwelt.

Das Zeitalter des Internets und der europäischen Konsummarkt

Durch die Spekulationen über gesteuerte Flüchtlingsströme geht ein weiteres Faktum unter. Ohne die elektronische Massenkommunikation, ohne Mobiltelefone, Smartphones und das Internet, wären die momentanen Flüchtlingsströme gar nicht möglich. Nur so kann umfassend Kontakt mit Schleusern aufgenommen werden, können Patrouillen und Grenzkontrollen ausgetrickst und innerhalb kürzester Zeit die Fluchtrouten gewechselt werden. Über diesen Weg ist es auch viel einfacher, andere nach Europa nachzulotsen und die nötigen Informationen zu liefern. Ironischerweise ermöglicht das gleiche Internet erst die umfassenden Flüchtlingsströme, das zugleich viele Spekulationen über die angeblich „wahren Hintergründe“ verbreitet.

Ein Mitarbeiter in einem nordafrikanischen Land erzählte mir, wie die Menschen durch die elektronischen Medien und das Fernsehen dort ständig mit dem europäischen Wohlstand konfrontiert werden. Es entsteht für sie der Eindruck, dass all das umsonst zu haben ist. Wer kann ihnen den Wunsch verübeln, alles daran zu setzen und sich auf den Weg zu machen, um auch am europäischen Konsum teilzuhaben? Hans-Peter Martin und Harald Schumann haben schon 1996 auf eine Folge aufmerksam gemacht, die sich aus dem starken Wirtschafts- und Wohlstandsgefälle zwischen den Globalisierungsstaaten und der Armut in den anderen Ländern ergeben wird: Der Ansturm von Flüchtlingen nach Europa.²

Wie schon erwähnt, kommen Menschen nach Europa, in deren Herkunftsländern Mission nur unter schweren Bedingungen oder überhaupt nicht möglich ist. Daneben möchte ich aber kurz versuchen, die Entwicklungen im Rahmen der Heilsgeschichte zu beleuchten.

Der Flüchtlingsstrom und Israel

Wie gesagt, zeigt der Prophet Jesaja einen Zusammenhang zwischen der Dahingabe von Völkern und Gottes Handeln mit Israel auf. Nicht nur im Abrahamssegen (1Mo 12,1-3) macht die Bibel den Zusammenhang deutlich, zwischen der Stellung der Völker zu Israel und dem Fluch oder Segen.

Die westlichen Staaten haben Israel regelmäßig zum Prügelknaben gemacht, obwohl dieser Staat die einzig funktionierende Demokratie im Nahen Osten ist. Streng diktatorische, tyrannische Herrscher und islamische Staaten wurden wegen wirtschaftlich-politischer Interessen vergleichsweise milde behandelt. Für die religiös begründete Feindschaft der islamischen Staaten gegenüber Israel wurde dem Judenstaat teilweise eine Mitschuld gegeben. Ulrich Sahn hat in einem Artikel darauf aufmerksam gemacht, wie der Westen über unbeschreibliche Vorgänge in Syrien, dem Irak oder Libyen, Ägypten und anderen Ländern lange Zeit hinweg-sah.³ Vor diesem Hintergrund möchte ich fragen: Könnten die Probleme, die sich durch die Flüchtlingsströme ergeben, nicht auch eine Retourkutsche für die verfehlte Israelpolitik des Westens sein? Sind die großen Flüchtlingsströme nicht prinzipiell die Folge einer egoistischen Politik, die von purem Eigeninteresse geprägt ist und nicht etwa von echter Sorge um andere Menschen und Völker?

**Sind die großen
Flüchtlingsströme
nicht prinzipiell
die Folge einer
egoistischen
Politik, die mehr
von purem
Eigeninteresse
geprägt ist als von
echter Sorge um
andere Menschen
und Völker?**

Wie dem auch sei, der Westen ist dabei, die Früchte einer jahrelang heuchlerischen und verfehlten Nahostpolitik einzufahren. Die Bibel sieht an vielen Stellen einen Zusammenhang zwischen Israel und den Bewegungen in der Völkerwelt.

Der desolote geistliche Zustand in Europa

Obwohl eine zunehmende Islamisierung Europas manche Medien herunterspielen, ist sie offensichtlich im Gange. Der starke Zustrom von Flüchtlingen wird diesen Trend auf natürliche Weise verstärken. Kann es dafür auch eine geistliche Erklärung geben?

In den letzten Jahrzehnten haben die Bibel und das Christentum ihren Einfluss auf Europa weitgehend eingebüßt. In vielen Ländern macht die Gesellschaft sich daran, die letzten christlichen Grundwerte zu schleifen. In Römer 1 lesen wir davon, wie Gott die Menschen dahingibt, weil sie ihm als den Schöpfer nicht die Ehre gaben. So ist der zunehmende Einfluss des Islam auch als ein Gericht Gottes über die Entwicklungen in Europa zu sehen. Dies trifft aber nicht nur für die säkulare Gesellschaft zu. Es ist auch Gericht über eine oberflächliche und lau gewordene Christenheit, zu der wir selbst gehören.

In Offenbarung 2 und 3 finden wir die sieben Sendschreiben an die Gemeinden in Asien. Es gibt auch die kirchengeschichtliche Auslegung dieser Sendschreiben. Demnach würde jedes Sendschreiben neben seiner wörtlichen Bedeutung, den geistli-

² Hans-Peter Martin, Harald Schumann, Die Globalisierungsfälle, München: Rowohlt, 1996: S.60-61.

³ <http://www.israelnetz.com/hintergrund/detailansicht/aktuell/worankrankt-unser-denken-93219/>

chen Stand und die Gefahren einer Epoche beschreiben. Das Sendschreiben an Pergamon (Offb 2,12-17) deutet nach dieser Auslegung auf die Vermischung von Kirche und Macht zwischen dem 4. und 7. Jahrhundert hin. Falls keine Umkehr passiere, droht Christus der Gemeinde, mit dem Schwert seines Mundes über sie zu kommen und Krieg zu führen. Ralph Shallis wies auf einer OM-Konferenz Ende der 60er-Jahre darauf hin, dass er das Aufkommen des Islam mit dem Koran als falschem Wort und die gewaltsame Austilgung der frühen Gemeinde in Kleinasien als Erfüllung dieser Drohung ansah.⁴

Wenn wir das Erstarken des Islam als Gericht Gottes über eine laue Christenheit verstehen, dann wäre vor allem eine bußfertige Haltung und die Bitte um Gottes Erbarmen angebracht.

Damit deutete er den Islam als Gericht Gottes über eine oberflächliche und kompromissbereite Christenheit. Wenn man diese Auslegung auch als exegetisch nicht „wasserdicht“ anfechten mag, gibt sie doch einen Anstoß zum Nachdenken. Als der Islam mit den Türken Anfang des 16. Jahrhunderts vor den Toren Wiens stand, war für Luther diese Bedrohung ein Gottesgericht, auch über den geistlichen Zustand Deutschlands. Um nicht dem Islam anheimzufallen, sah er für die frommen Christen nicht den äußeren Kampf des Kaisers, sondern Buße und Gebet angesagt.⁵ Es gibt manche Gläubige, die sich heute gegen die zunehmende Islamisierung wehren und meinen, dem mit allen politischen Mitteln entgegenwirken zu müssen. Manchmal ist damit auch die Gefahr verbunden, sich mit politisch fragwürdigen Strömungen einzulassen. Aber eine bußfertige Haltung ist weit weniger zu finden, welche sich unter unseren desolaten geistlichen Zustand beugt, über die eigene Lauheit und das Wohlstandschristentum Buße tut und Gott deshalb um sein Erbarmen anfleht.

Angesichts der großen Flüchtlingsströme in Deutschland wurde ich an ein Zitat von meinem Lehrer David Jaffin, vor über 30 Jahren erinnert. Im Rückblick wirkt es geradezu prophetisch.

⁴ Quelle: Alexander Seibel als Teilnehmer der OM-Konferenz

⁵ Heinrich Fausel, Dr. Martin Luther - sein Leben und Werk, Bd. 2, SCM Hänssler: S. 133.

Sinngemäß machte er aufgrund der heilsgeschichtlichen Beurteilung der Geschichte folgende Aussage:

Gott richtet einen Götzen immer da, wo ihn sich ein Volk aufrichtet. Deutschland wollte im Dritten Reich durch die nationalsozialistische Ideologie die reine Rasse haben. Es wird dafür die völlige Völkervermischung bekommen.⁶

Empörung oder Beugung?

Die Probleme, welche sich für Europa durch die Flüchtlingsströme schon ergeben haben und auch noch ergeben werden, sind offensichtlich. Das sieht man auch trotz aller Liebe und allem missionarischen Engagement für die Flüchtlinge. Daran kann weder die Schönfärberei von einem ganzen Teil der Medien, noch das Süßholzgeraspel vieler Politiker etwas ändern. Aber es bleibt die Frage, wie wir uns als Gläubige dazu stellen? Ist es unser Auftrag, politisch kräftig auf die Pauke zu hauen? Dürfen wir uns möglicherweise gegen den sich ausbreitenden Islam auch mit fragwürdigen Kräften verbinden? Entspringt manche Empörung nicht mehr aus dem Wunsch nach einem ungestörten Wohlstandsleben, als aus tiefen geistlichen Überzeugungen?

Lasst uns nicht schweigen und wegducken, wo christliche Flüchtlinge in den Unterkünften um ihres Glaubens willen gedrückt und bedrängt werden. Paulus konnte sich an der richtigen Stelle auch auf sein römisches Bürgerrecht berufen. Die aufgewühlte Situation soll auch dazu beitragen, unser Anliegen und Gebet für die verfolgten Gläubigen in den islamischen Ländern wachsen zu lassen.

Aber bei all dem geht es darum, uns selbst wegen der Gottlosigkeit in Europa genauso zu beugen, wie über unsere eigene so oft oberflächliche und angepasste Nachfolge. Empörung und Entrüstung sind eine Sache. Sich vor dem Herrn selbst zu beugen und zu beten, auch für unsere Obrigkeit, ist etwas ganz anderes. Dem letzten Befehl des Auferstandenen zu gehorchen – Gehet hin in alle Welt – war noch nie mit einer so kurzen „Anreisestrecke“ verbunden wie heute. Menschen aus ganz unterschiedlichen Nationen wohnen in großer Zahl vor der eigenen Haustüre. Hier kann jede Gemeinde, jeder Gläubige selbst an der großen Mission Gottes teilnehmen, von deren Verpflichtung wir erst im Augenblick der Entrückung entbunden sein werden. ■

⁶ Unterricht EAT 1987/88

WAS GILT BIS HEUTE?

Frage und Antwort zur Bibel

In der Bibel kommt die Wendung „bis auf diesen Tag“ oder „bis heute“ immerhin 90 Mal vor. Gelten die in diesem Zusammenhang genannten Dinge wirklich bis heute, also zu dem Zeitpunkt, an dem ich das heute in der Bibel lese?

Das ist natürlich nicht so. Ich musste allerdings nach genauer Prüfung der Zusammenhänge kürzlich zwei Fußnoten in der *Neuen Evangelistischen Übersetzung* ändern. Die Wendung hat nämlich verschiedene Bedeutungen, die man nicht immer gleich aus dem Zusammenhang erkennen

kann. Und bibelkritische Theologen betrachten die Formulierung generell als Kennzeichen für ätiologische Sagen, d.h. für nachträglich erdachte Erklärungen in Form einer Geschichte.

Die Schlussformulierung „bis auf diesen Tag“ würde dann zum Beispiel in Josua 1-12 achtmal auf solche sagenhaften Erzählungen hinweisen (zum Beispiel warum der Ort Gilgal ein Heiligtum wäre, was der Steinhaufen im Tal Achor bedeute, nämlich das Grab Achans). Ätiologische Sagen wollen also angeblich gegenwärtige Gegebenheiten durch Vorgänge in der Vergangenheit erklären oder begründen. Inwieweit dabei die Vorgänge in der Vergangenheit unbedingt erfunden sein müssen, darüber streiten sich die Gelehrten noch.

Karl-Heinz Vanheiden

ist Bibellehrer,
Bibelübersetzer und
Theologischer Referent
des Bibelbundes
Deutschland

Schreiben Sie an:
vanheiden@bibelbund.de

Es geht aber auch sehr viel einfacher und für den Bibelleser verständlicher. Drei Möglichkeiten sind erkennbar:

1. Die Situation des Sprechers

Sie ist in der Bibel immer leicht zu erkennen. Ob nun Samuel redet oder eine Eselin, ist im Prinzip egal.

1. Samuel 12,2 (NeÜ) Von meiner Jugend an habe ich euch geführt, bis heute.

4. Mose 22:30 (Elb) Und die Eselin sprach zu Bileam: Bin ich nicht deine Eselin, auf der du geritten bist von jeher bis auf diesen Tag? War ich je gewohnt, dir also zu tun? Und er sprach: Nein.

(NeÜ) Das Tier erwiderte: „Bin ich nicht deine Eselin, auf der du zeitlebens geritten bist? Habe ich jemals so reagiert wie heute?“ – „Nein“, sagte er.

2. Der Zeitpunkt der Niederschrift

In den meisten Fällen meint „bis heute“ den Zeitpunkt der Niederschrift des entsprechenden biblischen Buches. Das betrifft zum Beispiel Namensgebungen:

1Mo 26,33 Da nannte Isaak den Brunnen Schiba, Schwur. Deshalb heißt die Stadt bis heute Beerscheba, Schwurbrunnen.

Es betrifft auch Denkmäler und sogar Gewohnheiten:

Jos 4,9 Josua aber schichtete mitten im Jordan an der Stelle, wo die Priester mit der Bundeslade standen, ebenfalls zwölf Steine auf. Dort liegen sie heute noch.

2Sam 18,18 Absalom hatte schon zu Lebzeiten einen Gedenkstein für sich errichten lassen. Denn er hatte sich gesagt: „Ich habe keinen Sohn, in dem mein Name fortleben könnte.“ Deshalb gab er dem Stein seinen Namen. Er steht bis heute im Königstal, und man nennt ihn den Absalom-Stein.

1Sam 5,5 Deshalb tritt bis heute kein Priester Dagon und kein Besucher des Tempels auf die Türschwelle.

3. Der Zeitpunkt der Niederschrift eines später eingearbeiteten Dokuments

Zur inspirierten Entstehung der heiligen Schriften gehört auch, dass die Autoren manchmal andere ihnen vorliegende Texte zitierten und so in ihr Buch einarbeiteten. Ganz deutlich wird das im Buch der Sprüche, im Buch Daniel, das Dokumente in der Originalsprache zitiert, aber auch im Lukas-Evangelium und in den Königs- und Chronikbüchern. Bei letzteren war es, dass ich zweimal die Fußnote ändern musste, als ich das entdeckte.

2Chr 5,9: Die Stangen waren so lang, dass man ihre Enden vom Heiligtum aus nur sehen konnte, wenn man direkt vor dem hinteren Raum stand. Sonst waren sie vom Heiligtum aus nicht zu sehen. Die Lade befindet sich noch heute dort.

Als ich das kürzlich las, wurde mir bewusst, dass die Chronikbücher ja zu einer Zeit geschrieben wurden, als der Tempel durch Nebukadnessar längst zerstört war. Ähnlich war es mit der Parallele in 1. Könige 8,8. Deshalb habe ich die Fußnote so geändert:

Heute meint hier einen Zeitpunkt vor der Zerstörung des salomonischen Tempels, als der Verfasser noch lebte, dessen Text hier eingearbeitet ist. Siehe auch die Einleitung zu 2. Chronik (bzw. 1. Könige). ■

DAS SÄKULARE WAHRHEITS- VERSTÄNDNIS

Die Trennung zwischen Fakten und Werten überwinden

Jeder Mensch verfügt über eine große Anzahl verinnerlichter Grundüberzeugungen, die ihn in seinem Denken und Handeln anleiten. In der Regel sind wir durch die dominanten Überzeugungen unserer Beeinflusser „programmiert“ und gesteuert: Unsere Familie, unsere Freunde, unsere realen und medialen Rollenvorbilder.

Was uns Christen fehlt, ist ein Bewusstsein, dass unser Denken erneuert und verändert werden muss. Sonst mögen wir zwar über ein christliches Bekenntnis verfügen, unser gelebtes Bekenntnis spricht jedoch eine ganz andere Sprache. Die Entwicklung einer christlichen Weltanschauung schützt uns vor einer unbemerkten Inbesitznahme durch die säkularen Überzeugungen der Umgebung.¹

¹ Nancy Pearcey, Total Truth: Liberating Christianity from Its Cultural Captivity (Crossway: Wheaton, 2008); Leonardo Saving, A Call to

Der Schlüssel zum Verständnis des Säkularismus: Die Wahrheitsfrage

Hanniel Strebel

ist Familienvater,
Betriebswirt und
Theologe.

Schreiben Sie an
hanniel@hispeed.ch

Die Menschen in unserer Gesellschaft

haben einen doppelten inneren WahrnehmungsfILTER eingebaut:

- ➔ Die sichtbare Welt ist unseren Sinnen zugänglich (messbar) und darum objektiv.
- ➔ Die moralische Ordnung kann nicht durch die Sinne erfasst werden (nicht messbar) und basiert darauf auf subjektiven Gefühlen. Sie ist allerdings erfahrbar, auch wenn sie nicht wörtlich wahr sein muss. Damit ist auch die Religion eine soziale Konstruktion, die den emotionalen Bedürfnissen der Menschen begegnet.

Diese Trennung von Werten und Fakten ist der Schlüssel, um den übergeordneten Denkraum unserer Gesellschaft zu verstehen. Sie gehört zur kulturellen Luft, die wir ständig einatmen.

Resist the Secular Assault on Mind, Morals, and Meaning (B&H Books: Nashville, 2010). Beide Werke haben mich zu diesem Beitrag ermutigt und empfehle ich zur Vertiefung.

Dieses Denken ist auch in jungen Menschen aktiv, die in christlichen Gemeinden aufwachsen. Was sie in der Schule lernen, ist Faktenwissen, die Kirche stellt nur die emotionale Unterstützung sicher. Sie hilft, mit der Realität zurecht zu kommen. Eine religiöse Aussage wird erst dann wahr, wenn sie mit der inneren Erfahrung übereinstimmt. Christliche Lehrinhalte mögen zwar kognitiv erfasst worden sein. Emotional werden diese jedoch anders bewertet, sobald es um eigene Entscheidungen geht.

Die **christliche Weltsicht** geht im Gegensatz dazu von einem einzigen, kohärenten System aus, das durch den persönlich-unendlichen Gott geschaffen worden ist (vgl. Joh 1,1; Kol 1,17). Persönlich bedeutet, dass Gott eine Person ist, unendlich, dass er vom Geschaffenen getrennt und darüber erhaben ist. Wahre Weisheit kann in jedem Erkenntnisbereich durch die „Linse“ von Gottes Wahrheit wahrgenommen werden.

Die Konsequenz des öffentlich-/privat-Dualismus für die Meinungsbildung

Die Zweiteilung des Lebens in Fakten und Werte ist nicht nur ein unbewusster Konsens unserer Gesellschaft. Sie beeinflusst auch in zunehmendem Maße die öffentliche Meinungsäußerung. Auf dem Markt der Überzeugungen ist es nicht schick, von christlichen Überzeugungen zu reden. Weshalb? Weil das Nicht-Rationale, Subjektive nicht in den öffentlichen Raum gehört. Da gehören keine Überzeugungen hin, die universale Gültigkeit beanspruchen.

Eine kleine „Elite“ von Säkularisten bestimmt die Spielregeln für das, was als politisch korrekt zu gelten hat.

Wenn es ein gültiges Dogma gibt, dann das, dass Überzeugungen subjektiv sind. Alle Überzeugungen – vielleicht nicht ganz alle – müssen gleichwertig nebeneinander stehen. Es kann nicht angehen, dass eine Überzeugung von sich behauptet, objektiv gültig zu sein.

Eine zentrale Frage von Christen lautet deshalb: Wenn ich dies oder jenes behaupte, stülpe ich dann meinem Gegenüber nicht meine Überzeugung über? (Wer auf diese Weise denkt, ist bereits Opfer des wichtigsten säkularen Dogmas geworden.) Wer objektive Wahrheit auch von Werten behauptet, wird schnell aus dem öffentlichen Leben ausgeschlossen.

Eine kleine „Elite“ von Säkularisten bestimmt somit die öffentliche Agenda. Sie definiert Spielregeln für *political correctness*. Wenn jemand diesen Spielregeln aufgrund seiner Überzeugungen widerspricht, wird er ausgeschlossen. Was dabei unterschlagen wird, ist die Tatsache, dass ein Teilnehmer mit christlichen Überzeugungen eben schon durch das Hauptargument ausgeschlossen und diskriminiert ist: Alle Meinungen immer gleichwertig nebeneinander stehen zu lassen! Offenbar gibt es eine klitze-kleine Ausnahme: Alle Überzeugungen sind zu akzeptieren, nur die christliche ist meist ausgenommen.

Beispiele gefällig? Nehmen wir die Sexualethik. Heirat? – „Eine Falle für Frauen“. Familie? – „Ein ausgedientes Modell und eine Institution der Unterdrückung“. Kinder? – „Eine Barriere für die Karriereambitionen der Frau“. Es hat sich eine Art „internationale Subkultur westlich geprägter, gebildeter Bürger“ herausgebildet. Diese bestimmt über den Zugang zum gemeinsamen Markt, definiert die Sprachregelungen und den moralischen Codex. Die Träger und Vermittler dieser Kultur sind die größten-

teils staatlich gelenkten Universitäten. Christliche Eltern verlieren ihre Kinder durch den intensiven weltanschaulichen Abrieb innerhalb dieser Institutionen, verstärkt durch Botschaften der Unterhaltungsindustrie.

Die fromme Zweiteilung des Lebens

Meine christliche Peergroup (Vergleichs- bzw. Referenzgruppe) setzt sich fast ausschließlich aus Menschen zusammen, die das Heil in Jesus Christus als eine rein innerliche Sache auffassen. Dies ist eine Spielart der Trennung des Lebens zwischen öffentlichem und privatem Bereich. Trotzdem glaube ich bei ihnen ein schlummerndes Bedürfnis wahrzunehmen, einen übergeordneten Rahmen für das gesamte Leben zu finden. Die strikte Trennung zwischen heiligen und profanen Lebensbereichen ist zum Gefängnis geworden. Was bedeutet es, vor Gott zu leben in unserer Ehe, an der Arbeit, in der Erziehung der Kinder, wenn wir ein Buch lesen, Musik hören oder einen Film anschauen?

Manche ergreifen die Flucht nach vorne. Sie verschreiben sich einer bestimmten Sache, z. B. werden sie Vegetarier, Lokalpolitiker oder Schiedsrichter in der regionalen Fußballliga. Sie engagieren sich in der Schulbehörde oder dem Verschönerungsverein. Sie investieren sich in eine Initiative zur Begrenzung der Armut. Sie verstehen dabei oft nicht, dass auch diese Aktivitäten von bestimmten Weltsichten getrieben sind.

Schmerzlich bewusst wird uns das erst, wenn unsere Kinder heranwachsen und wir sie – fromm ausgedrückt – „an die Welt verlieren“. Wie konnte das geschehen? Antwort: Sie haben von klein auf die Trennung zwischen Kopf und Herz verinnerlicht. Das Herz als Sammelbegriff für unser Inneres sei für die Religion reserviert, der Kopf für die Wissenschaft. Das Herz sei ein privater Bereich, der niemandem außer uns selbst zugänglich ist; der Kopf wird durch die Ausbildung von Fakten gespeist und entsprechend geformt. Die öffentlichen Institutionen (Schulen, Universitäten) werden dann als wissenschaftlich und wertfrei angesehen. Für Menschen, die so denken, gibt dann den Bereich des Lebens, der von objektiven Fakten gesteuert wird, und einen zweiten, der nur von existenziellen Entscheidungen abhängt. Werte sind folglich immer subjektiv, Fakten objektiv bindend. Unsere religiösen Überzeugungen gehören einer nicht-rationalen Welt an, unsere Ausbildung und unser Beruf zur rationalen, überprüfbar Welt.

Als Christen müssen wir einen Weg finden, um die Trennung zwischen privaten und öffentlichen Überzeugungen, zwischen Fakten und Werten, zwischen säkularen und religiösen Bereichen des Lebens zu überwinden.

Die Trennung überwinden

Das bedeutet: Als Christen müssen wir einen Weg finden, um die Trennung zwischen privaten und öffentlichen Überzeugungen, zwischen Fakten und Werten, zwischen säkularen und religiösen Bereichen des Lebens, zu überwinden. Die zentrale Aufgabe, die wir zuersterledigen müssen, besteht darin, die Denkvoraussetzungen des Säkularismus zu verstehen. Von dieser Basis aus können wir die dominanten Ideologien unserer Zeit adressieren, kritisieren und adaptieren. Zwei Strategien erweisen sich als unzureichend:

- ▶ Die *Festungsmentalität*, die meint alle Ideen an sich abperlen lassen zu können, hält in der Regel eine Hintertüre für das ungehinderte Eindringen von säkularen Ideen offen.
- ▶ Ein geschäftiger, sich *anbiedernder Gehorsam* inhaliert ausgiebig die feindlichen Ideen, was zur Erkrankung des Glaubens und zur Kapitulation führen wird.

Es bleibt uns kein anderer Weg, als uns mit den herrschenden Gedankengebäuden auseinander zu setzen, gerade auch in der Familie. Unsere Kinder müssen befähigt werden, Leitideen unserer Zeit zu erkennen und konsequent zu Ende zu denken. Leider werden sie in der von emotionaler Befriedigung geprägten, denkfeindlichen Umgebung christlicher Gemeinden nur unzureichend auf die raue Umgebung, die sie an weiterführenden Schulen und Universitäten erwartet, vorbereitet. Wer sendet – einen Vergleich aufgenommen – Spieler aufs Feld, die weder über einen eigenen Spielplan verfügen noch den ihres Gegners kennen?

Die Auseinandersetzung mit der christlichen Sicht auf Welt und Leben hat mich dazu geführt, zwei Berufe auszuüben. Im einen Beruf, legitimiert durch eine „neutrale“ (sprich säkulare) Ausbildung und sanktioniert durch Werkzeuge, Methoden und Vorgehen, die dem gängigen Verständnis meiner Berufsgattung entsprechen, verdiene ich den Bedarf für meine Familie.

Diese Aussage, so muss ich hinzufügen, ist unvollständig. Natürlich analysiere ich auch die Leitideen meines beruflichen Umfelds aus christlicher Weltsicht und suche nach Anknüpfungspunkten. Diese gibt es zuhauf, da alle Menschen vom gleichen Konstrukteur geschaffen sind und in der gleichen Realität leben.

Im zweiten Beruf arbeite ich unentgeltlich, dafür mit dem Freiraum, eine christliche Weltsicht unabhängig von geltenden gesellschaftlichen Dogmen auf öffentliche Bereiche anzuwenden.² So forschte ich zum Beispiel über den Zusammenhang von Lernen und Sünde. Die Erziehungswissenschaft bringt dafür höchstens noch ein geschichtswissenschaftliches Interesse auf. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Realität der Sünde den Lernalltag begleitet. Durch das Fehlen eines Konzepts dafür muss vieles

anders definiert werden. Die Neudefinition wird jedoch an verschiedenen Stellen mit der Realität in Konflikt geraten. Dieser Zwiespalt wiederum muss versteckt oder verwischt werden (Scham) und führt manchmal sogar zur Resignation.

Die Bibel lehrt uns, dass der ausschlaggebende Faktor für unsere Entscheidungen unsere letzten religiösen Überzeugungen sind. Dabei spielt es keine Rolle, dass ein Anhänger des Säkularismus seine Leitideen nicht als religiöse Überzeugungen

erkennt bzw. anerkennt. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Die Idee der Notwendigkeit einer Sicht auf Welt und Leben ist keine abstrakte Konstruktion. Sie betrifft sämtliche Lebensbereiche. Sie entscheidet beispielsweise darüber

- ▶ wie, wann und wie oft wir sexuelle Beziehungen eingehen,
- ▶ mit wem wir unsere Zeit verbringen,

² Das Leben in diesen beiden Lebensbereichen bietet die Versuchung, genau diese Zweiteilung des Lebens vorzunehmen. Die Erwerbsarbeit fällt in den rationalen, objektiven, öffentlichen Bereich, die unentgeltliche Arbeit unter den irrationalen, subjektiven, privaten Bereich.

- ▶ ob und wann wir Kinder bekommen und wie wir sie aufziehen,
- ▶ welchen Beruf wir wählen,
- ▶ ob und wann wir uns weiterbilden,
- ▶ wie wir mit Krankheit oder Arbeitslosigkeit umgehen,
- ▶ wie wir unser Geld einsetzen,
- ▶ wann, wie und wie oft wir mediale Inhalte konsumieren.

Uns unserer eigenen Sichtweise auf Welt und Leben bewusst zu werden, bedeutet, dem nachzukommen, wozu uns Gott aufgefordert hat: Sich ihm mit ganzer Kraft, ganzem Verstand und ganzem Herzen zur Verfügung zu stellen. Vielleicht fällt Ihnen jetzt auf, dass in einem Atemzug alle Aspekte des menschlichen Seins zusammengebracht werden. Weder Wille, noch Gefühl oder Verstand sind von diesem Prozess ausgeschlossen. Jesus kategorisiert diese Aufforderung als Zusammenfassung des gesamten Gesetzes und sämtlicher alttestamentlicher Propheten (Mt 22,37-40).

Die drei Fragen jeder Weltanschauung

Eine wichtige Hilfe zur Analyse einzelner Lebensbereiche ist das heilsgeschichtliche Denken. Jede Ideologie hat drei Fragen zu beantworten:

1. Sie muss sich zuerst der Frage stellen, wie alles begonnen hat und woher alles Leben kommt.
2. Zweitens muss sie eine Erklärung dafür finden, was schief gelaufen ist.
3. Drittens muss sie Lösungswege aufzeigen können, wie wir zurück zum Idealzustand finden können.

Ich liebe es, aktuelle Kinderbücher nach diesen drei Leitfragen zu untersuchen. Jede Geschichte enthält zwangsläufig (Teil-) Antworten auf diese Grundfragen.

Sehen wir uns dies am Beispiel der (wahren) Tiergeschichte „Rickie & Henri“³ aus dem Kongo an. Es geht um das Schicksal des Schimpansenjungen Rickie.

→ *Wie wird der Idealzustand geschildert?*

„Rickie wurde im Regenwald von Zentralafrika geboren. In den ersten beiden Jahren lebte sie dort ruhig und zufrieden zusammen mit anderen Schimpansenfamilien. Am schönsten hatte es Rickie: Ihre Mutter war immer für sie da. Die Schimpansenmutter trug ihr Kind stets eng an sich geklammert von Ort zu Ort. Sie tröstete es, wenn es Schmerzen oder Angst hatte. Und immer wenn Rickie hungrig war, durfte sie an ihrer Brust ihre gute warme Milch trinken.“

So beginnt die Geschichte. Die Autoren haben offenbar ein Bewusstsein einer idealen Mutter-Kind-Bindung bei Schimpansen.

→ *Inwiefern wird dieser Zustand gestört?*

„Plötzlich eines Tages ... zerriss ein ohrenbetäubender Knall die Stille des Waldes. Rickies Mutter stürzte zu Boden, tot oder tödlich verletzt. Entsetzliche Schreie in Todesangst. ... Ein Jäger griff nach Rickie und steckte sie in einen engen Korb...“

Die Harmonie wurde gestört. Das Problem ist der Mensch.

→ *Wie kann das Ideal wiederhergestellt werden?*

„Rickie war auf dem Markt von Brazzaville in der Republik Kongo. ... Ein hoch gewachsener, gut gekleideter Afrikaner blieb neben ihr stehen, um sie genauer zu betrachten ... Er beugte sich zu ihr hinunter und strich Rickie sanft übers Fell. ... Der grosse

³ Jane Goodall, Alan Marks. *Rickie und Henri*. Neugebauer: Bargteheide, 2004.

Mann wusste, dass das Fangen und Verkaufen von Schimpansenkindern verboten ist. Verärgert drohte er dem Jäger, dass er ihn bei der Polizei melden würde.“

Ein Retter tritt auf, der sich auf Gesetze beruft. Er befreit Rickie, der fortan in seinem Garten wohnen darf und Freundschaft mit dem Hund Henri schließt.

→ *Wie sieht die perfekte Zukunft aus?*

„Obwohl ihm der Abschied sehr schwer fiel, brachte der Mann Rickie in ein Schutzreservat für Schimpansenkinder, die keine Eltern mehr haben. Dort fand Rickie schnell neue Freunde.“

Rickie wird in eine störungsfreie Umgebung transferiert.

→ *Und die Moral der Geschichte?*

Auf der letzten Seite folgt ein Hinweis auf eine Homepage des „Jane Goodall Institute“. „Dort erfährst du, wie Rickie, ihren Freunden und anderen Waisen geholfen werden kann. Einst brauchte Rickie ihren Freund Henri – heute brauchen sie und andere Waisen, die ein ähnliches Schicksal ertragen mussten, uns alle!“

Werde zum Retter der Affen.

Liebevolle, ehrliche Konfrontation

Ob mit unseren Kindern anhand eines solchen Kinderbuches oder mit unseren Studien- und Arbeitskollegen in Studium und Beruf anhand von Lehrbüchern, Filmen oder Zeitungsmeldungen: Uns bietet sich in den kommenden Jahren und Jahrzehnten eine riesige Chance. Die Säkularisierungsthese, also die Behauptung der zunehmenden Loslösung des Lebens von der Religion hat sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil. Die Religiosität nimmt stark zu. Auch in den westlichen Ländern öffnen sich viele junge Menschen durch die Frage der Sinngebung wieder vermehrt der Frage der Wahrheit. Was für eine Gelegenheit, Menschen ehrlich und liebevoll mit ihren eigenen Denkvoraussetzungen zu konfrontieren, sie mit ihnen zu Ende zu denken und sie dann mit der biblischen Weltanschauung vertraut zu machen! Dieser Denkraum hält der Wirklichkeit auf jeden Fall stand. Dies bewirkt eine tiefe Zuversicht und die nötige Geduld und Offenheit, einen liebevollen Umgang mit denen zu pflegen, die anderer Meinung sind. ■

DAS NEUE BIBELBUND-BUCH

Unter dem Titel **Der Bibel verpflichtet: mit Herz und Verstand für Gottes Wort** erschien gerade ein neues Buch, das die Anliegen des *Bibelbundes* vielfältig beleuchtet. Die Aufsatzsammlung mit Beiträgen von Mitarbeitern, Mitgliedern und Freunden des *Bibelbundes* bietet ermutigenden Lese-stoff, wenn nach der Bedeutung der Bibel gefragt wird.



Die Autoren zeigen die Grundlagen und die Folgen der Inspiration der Bibel auf. Dabei wird deutlich, dass die meisten kritischen Anfragen an die Bibel grundlos sind, andere finden in ihr selbst tragfähige Antworten. Der Leser wird mit den Argumenten der Bibel bekannt gemacht, findet aber auch Hilfen, um der aktuellen Bibelkritik zu antworten. Ergänzt wird das durch Einblicke in die Geschichte des *Bibelbundes*.

Mit Beiträgen von Daniel Facius, Stephan Holthaus, Thomas Jeising, Friedhelm Jung, Bernhard Kaiser, Michael Kotsch, Ron Kubsch, Benedikt Peters, Harald Seubert, Jakob Thiessen und Karl-Heinz Vanheiden.

Der Bibel verpflichtet: Mit Herz und Verstand für Gottes Wort. hg. Daniel Facius. Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 2015. 275 S. ISBN 978-3-86353-159-1. 12,90 €.

In jeder Buchhandlung oder über unsere Geschäftsstelle

BIBELBUND-TERMINE

Bibelbundtagung in Mettmann

12. + 13. März 2016

in der Christlich-Freikirchlichen Gemeinde Mettmann

Auf dem Hüls 26, 40822 Mettmann

Infos: armin.schoenebeck@bibelbund.de

Bibelbundseminar des Bibelbundes Schweiz

5. - 8. Mai 2016

Thema: Der Römerbrief und die Reformation
im Bibelheim in Männedorf am Zürichsee

7. Reher Bibelbund-Konferenz

28. Oktober - 1. November 2016

Thema „Die Bibel als Gottes Wort wieder ernst nehmen!“
im Christlichen Erholungsheim Westerwald, Heimstr. 49,

56470 Rehe, Tel. 02664-5050

Anmeldungen bitte direkt dort!

Mitgliederversammlung Bibelbund e.V.

30. Oktober 2016, um 15.00 Uhr

im Christlichen Erholungsheim Westerwald

Weitere Information zu unseren Tagungen
finden Sie auf der Internetseite des Bibelbundes
www.bibelbund.de/tagungen

Herausgegeben vom **Bibelbund e.V.**, Berlin

Redaktion: Richard Bergmann, Bergstraße 2, 09392 Auerbach/Erz.

Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: Jeising@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Postfach 470268, 12311 Berlin. E-Mail: kontakt@bibelbund.de

Telefon: 030/44039253 Fax: 030/44039254

„Biblich Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.

Wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten ...

Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG, BIC GENODED1DKD